

Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die Königl. Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 135.

Donnerstag, den 13. November 1884.

49. Jahrgang.

Die Präsidentenwahl in Nord-Amerika.

Noch immer ist das Resultat der am 4. November in der nordamerikanischen Union stattgefundenen Präsidentenwahlen oder richtiger Wahlmännerwahlen ein schwankendes. Jede der beiden großen Parteien Nordamerikas, die demokratische, wie die republikanische, schreibt sich den Sieg zu und so müssen denn die letzten aufklärenden Nachrichten darüber, ob der Demokrat Cleveland oder der Republikaner Blaine mit der Würde des ersten Beamten der großen transatlantischen Republik bekleidet worden ist, noch abgewartet werden. Für uns in Deutschland war der Wahlkampf jenseits des atlantischen Ozeans besonders deshalb interessant, weil diesmal die zahlreichen in der Union lebenden Deutschen entschiedene Stellung in demselben genommen hatten und zwar standen sie fast sämtlich auf Seiten des demokratischen Präsidentschaftskandidaten. Es ist dies um so bemerkenswerther, als der größte Theil der Deutsch-Amerikaner der republikanischen Partei angehört, wenn man indessen die Entrüstung bedenkt, mit welcher alle „ehrliehen“ Republikaner von dem Treiben der in der republikanischen Partei herrschenden sogenannten Tammany-Partei erfüllt sind, welche den Kemter-Schacher und die Beamtenbestechung auf ihre Fahne geschrieben hat, so erscheint es erklärlich, daß so viele von republikanischen Wählern für den Kandidaten der Gegenpartei eingetreten sind. In der That, seit den 23 Jahren, die nun die republikanische Partei in den Vereinigten Staaten am Ruder ist, hat die politische Korruption in denselben eine Höhe erreicht, welche in schneidendem Gegensatz zu dem äußerlich so mächtig dahelenden großen Staatswesen steht und nothgedrungen muß diese Korruption früher oder später zu einem Zusammenbruch der staatlichen und gesellschaftlichen Autorität führen. An drohenden Anzeichen des kommenden Verderbens hat es wahrlich nicht gefehlt; die Mißhandlung und Verachtung von Gesetz und Recht sind die sicheren Vorboten des Umsturzes. Bisher hat es die Staatsverwaltung noch als ihre Pflicht erachtet, den Staatsgläubigern gerecht zu werden, die regelmäßige Meldung über Verringerung der öffentlichen Schuld bildet seit Jahren das wichtigste Ereigniß, welches uns von der anderen Halbkugel übermittelt wird, es könnte ja aber den Leitern des amerikanischen Staatswesens auch eines Tages einfallen, das Beispiel der Stadtgemeinden nachzuahmen und auch das öffentliche Schuldbuch einfach zu vernichten. Gesehen ist es noch nicht, aber bei weiterer Verbreitung der Korruption ist die Möglichkeit, daß so etwas geschieht, keineswegs ausgeschlossen. Es ist eine alte Erfahrung, daß nach Erreichung des Gipfels einer verderblichen Bewegung stets die Reaktion eintritt und dies scheint jetzt in Nordamerika der Fall zu sein, wenigstens war die Aufstellung des demokratischen Präsidentschaftskandidaten Cleveland als ein entschiedener Protest gegen das System des Kemterwuchers zu betrachten, den die republikanische Partei ganz ungeschont betreibt. Mr. Cleveland, der bisherige Gouverneur des Staates New-York, ist eine durch und durch ehrenhafte Persönlichkeit, von ihm ließe sich mit Bestimmtheit erwarten, daß er dem schwachen Zustande, die Klientel des jeweiligen Präsidenten mit einträglichen und einflußreichen Ämtern auszustatten, ein Ende machen und die Ämter nur denen geben werde, welche sich durch ihre Fähigkeiten und ihr tadelloses Verhalten die Anwartschaft darauf erworben hätten. Schon in der Reformbewegung, welche 1880 in Buffalo, der drittgrößten Stadt des Staates New-York, in Fluß kam, hat Mr. Cleveland eine hervorragende Rolle gespielt und als Gouverneur von New-York entfaltet er eine solche Thätigkeit und Energie, daß er bald Aller Augen auf sich zog; die Führer der demokratischen Partei erkannten in Cleveland mit glücklichem Blick den rechten Mann, welcher den Republikanern bei den Präsidentschaftswahlen entgegengestellt werden konnte, und der

Umstand, daß selbst viele Republikaner der Gewählung Cleveland's zum Präsidentschaftskandidaten der demokratischen Partei zustimmen, zeugt wohl am besten dafür, welchen Ansehens sich derselbe erfreut. Die jüngsten Nachrichten deuten übrigens darauf hin, daß die Entscheidung für Cleveland ausgefallen ist. Ihnen zufolge hat Cleveland im Staate New-York eine Mehrzahl von 1000 Stimmen erhalten und wäre danach seine Wahl zum Präsidenten als entschieden anzusehen. Mit den vorstehenden Angaben stimmen auch die von sämtlichen demokratischen Journalen gebrachten Berichte überein. Die New-York Tribune hebt indes dabei, daß Blaine eine Mehrzahl von 1000 Stimmen erhalten habe.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 11. November. Verwandtschaftliche und freundschaftliche Familienbeziehungen zu unterhalten und zu pflegen, dienen für ganzen sächsischen Vaterlande ganz besonders die Kirnmesfeste. Weisnachten, das schönste Fest des Familienlebens, feiert Jeder am liebsten daheim, und muß nur Eltern und Kinder verkehren unter den strahlenden Lichtern des Christbaumes, ganz abgesehen davon, daß die rauhere Witterung einer erweiterten Feier entgegen steht. Aber die Kirnmen in der frischen Herbstzeit haben von jeher eine willkommene Gelegenheit geboten, sich einmal mit Freunden und Verwandten, die in der Ferne haufen, gemüthlich zusammen zu finden. Die bisweilen aufgetauchte Idee, einen einzigen Tag im ganzen Lande zum Kirnmesstage zu bestimmen, ist eine unpraktische und würde nirgends Anklang finden, als bei Griesgramen, Geizigen und gemüthlosen Gleichmachern. Wenn nun ein so prächtiges Herbstwetter, wie es heuer in unserm Umkreise fast ausnahmslos die Kirnmen begünstigt hat, in die Ferne lockt, da dienen die Kirnmen in der That dazu, die Familienbeziehungen zu pflegen, und dazu möge man doch ja mit allen Kräften beitragen; in der Familie beruht die Grundlage aller edleren Empfindungen, und so erfüllen Familienfeste nicht bloß einen geselligen, sondern auch sittlichen Zweck. Wir freuen uns allemal wahrhaft, wenn wir unsere Landnachbarn mit ihren Kirnmesgästen, wohlausgestattet mit der üblichen Kuchenhoche, zum Abschiede nach dem Bahnhofs pilgern sehen.

Ein Vorposten des Deutschthums auf neu erworbenem Reichsgebiete, der Turnverein zu Mey, erläßt soeben einen Aufruf an die Turnerschaft Deutschlands, ihn in seinen auf die Hebung der Turnerei gerichteten Bestrebungen thätkräftig zu unterstützen. Im Jahre 1872 gegründet, zählt der Verein gegenwärtig 220 Mitglieder, welche in Bezug auf ihre Leistungen das beste Lob errangen. Leider fehlt es bis jetzt aber noch an einer eigenen Turnhalle, und es ist dem Verein unmöglich, die auf 50 000 Mark veranschlagten Mittel aus sich allein aufzubringen. Gerade in Mey aber würde dadurch, daß man den Turngenossen einen eigenen Herd, ein eigenes Haus begründen hilft, ein Anziehungspunkt geschaffen, der so Manche für die deutsche Sache gewinnen würde, welche heute noch fremd und zum Theil unfeindlich ihr gegenüber stehen. Gewiß wird daher der freimüthige Aufruf der Meyer Turner nachhaltigen Widerhall auch in Sachsen finden.

Glashütte. Dem Bericht des Aufsichtsrathes der deutschen Uhrmacherschule hier selbst über das 6. Schuljahr 1883—1884 entnehmen wir Folgendes: Die Anstalt wurde besucht von 13 Gästen, 24 Schülern und 22 Lehrlingen, also zusammen von 59 Zöglingen (3 mehr als im Vorjahre). Es waren davon 22 aus Preußen, 15 aus Sachsen, 3 aus Bayern, 2 aus Württemberg, je 1 aus Sachsen-Meinungen und dem Reichslande, 3 aus Holland, je 2 aus Dänemark, Rußland, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und der Schweiz, je 1 aus Norwegen, Serbien, Ru-

mänien und Savona. Das eingenommene Schulgeld betrug 5916 Mk. 75 Pf. oder 100 Mk. 20 Pf. für jeden Zögling. — 1 Gast, 15 Schüler und 13 Lehrlinge besuchten die Schule das ganze Jahr über; die größte Zahl der gleichzeitig in der Schule anwesenden war 52, 8 mehr als im Vorjahre. — Da leider die veranstaltete Lotterie nicht das gewünschte Resultat ergab, verminderten sich die Schulden nur um 1179 Mk. 60 Pf. und betragen am Jahreschlusse immer noch 6234 Mk. 63 Pf. — Am 26. April 1883 wurden die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes sämtlich wieder gewählt, Herr R. Großmann ward wiedergewählt, Herr C. Lange und Herr E. Lange zu Rechnungsrevisoren ernannt. — Durch die dem Hausmann durch die Errichtung des vierten Arbeitszimmers und eines Bades mehr zugeheilten Arbeiten, ward es nöthig, denselben mit einem Jahresgehalt von 500 Mk. definitiv anzustellen. — Am 26. April d. J. fand in Gegenwart des Aufsichtsrathes, des Bürgermeisters, des königl. Bezirksschulinspektors, eines Delegirten des Vereins Berliner Uhrmacher und einiger anderer Herren die Prüfung der Zöglinge statt, verbunden mit einer Ausstellung von denselben angefertigter praktischer Arbeiten und Zeichnungen. Das Ergebnis zeigte, daß im Allgemeinen die Zöglinge mit Fleiß und Verstand, einige selbst lobenswerth gearbeitet hatten. — Die Errichtung einer Reparaturklasse hat leider nicht den gewünschten Erfolg gehabt, doch wird dieselbe darum fortbestehen. Beiläufig wird zum Schluß in dem Bericht, daß der Beitrag des Centralverbandes der Uhrmacher von Jahr zu Jahr abnimmt, und daß dadurch wahrscheinlich auch die sächsische Staatsregierung, die im vergangenen Jahre 5500 Mk. beisteuerte, sich veranlaßt sehen kann, ihren Zuschuß zu verringern, da sie bei Gewährung von Unterstützungen stets zu prüfen pflegt, welche Beihilfen aus dem Kreise der Fachgenossen dem Unternehmen zuließen.

Dresden. König Albert und Prinz Georg haben sich am 10. November nach Wermisdorf begeben, wo sie bis zum Sonnabend weilen werden.

Der Reinertrag der schlesischen Besitzungen, die König Albert vom verstorbenen Herzog von Braunschweig ererbte, wird von unterrichteter Seite auf jährlich 300 000 bis 350 000 Mark angegeben.

Bei der Stichwahl zum deutschen Reichstage in Dresden am 11. November wurde Baumeister Gust. Gattwig mit 13,793 Stimmen gewählt, während Drechslermeister Bebel nur 11,105 Stimmen erhielt.

Sayda. In dem benachbarten Dorfe Friedebach sind von 151 Schulkindern 135 von den Masern befallen worden, so daß der Schulunterricht, da derselbe unerwünschterweise bisher nicht ausgesetzt ward, in einer Klasse mit einem Schulkinde fortgesetzt wird.

Leipzig. Die Wohnkommission der Maurer und Zimmerer von Leipzig und Umgegend hat an die Meister die Forderung gestellt, daß sie vom 1. April 1885 an die zehnstündige Arbeitszeit und durchgängig 35 Pfg. Arbeitslohn pro Stunde bewilligen.

Chemnitz. Das Stadtverordneten-Kollegium hat sich mit der Abhaltung des sächsischen Gemeindetages in Chemnitz im Sommer nächsten Jahres einverstanden erklärt.

Nach einer vom Rathe zu Chemnitz an die Stadtverordneten gelangten Vorlage soll, wie schon erwähnt, der über 135 Hektar umfassende fiskalische Reichwald für 460,000 Mark von der Stadt erworben werden. Der bisherige Waldbesitz der Stadt, worunter der über 180 Hektar große Zeisigwald, beläuft sich auf 227 Hektar.

Annaberg. Nachdem bereits von der Annaberger Stadtanleihe in der Höhe von 730,000 M. die erste Serie der Antheilscheine (300,000 M.) verausgabt worden sind, soll einem Beschlusse der städtischen

Insertate, welche bei der bedeutenden Auflage der Zeitung eine sehr große Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicate Anzeigen werden entsprechend dem Aufschlag. — Eingelautet, im reaktionären Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.